FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff.

### Kohlhoff, Johann Balthasar

### Tarangambadi, 01.07.1757-19.07.1757

17. Juli 1757

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185212

Visual Library

greulichen Zanck begriffen waren, und die liederlich-
sten Worte ausstießen. Ich hieß sie schweigen, und
stellte ihnen, und denen, so herzukamen, ihr arges Heid-
nisches Hertz vor. Nachdem meine Reise-Gefertten,
welche seit gestern nicht gegeßen, etwas Speise zu sich
genommen, machten wir uns wieder auf dem Wege,
und kamen durch Hülfe eines Bothes so gleich über den
sonst gefärl. Fluß Kudamuudti. Hierauf mußten
wir, ehe wir den Kaweri-Fluß erreichen konten,
über eine Viertel Meile durch lauter Waßer und
Morast gehen. Da wir am Kaweri-Fluße kamen,
lag das Both eben da, so, daß wir auch hierüber
glückl. transportirt wurden, worüber Gott hochl. lobte,
indem er hiedurch das Hertz von vieler Sorge los-
gemacht hatte. An dem Kaweri-Fluß saßen
viele Brahmaner, die sich gebadet hatten. Diesen
stelle vor, wie dadurch ihre Sünden nicht getilget wer-
den könnten, wie ja solches auch ihre Weisen selbst
verworfen hätten, sondern sie müßten Gott demütigl.
bitten, daß er ihnen die Abscheulichkeit ihrer Sünden
zu erkennen geben, und um des Welt-Heilandes Jesu
willen, der für unsere Sünden gebüßet, vergeben wolle.
Gegen 7 Uhr ganz spät kamen wir in Adiaturei
an, wo wir, weil kein Ruhe-Haus da war, auf
Erlaubniß der Brahmaner im Eingange der großen
Pagode uns einquartirten. Kaum waren wir ange-
kommen, so entstand ein starcker Donner, und dabei ein
solcher Regen, welcher über drei Stunden anhielte.
Wir konten hier kein Eßen zubereiten: inzwischen
dankten wir Gott, daß er uns bißhieher so gnä-
dig geleitet hatte.

Den 17ten gingen wir früh aus, und kamen um
7 Uhr in Kawastalam an. Beim Ruhe-Hause er-
mahnte einige Heiden, die nichtigen Götzen, deren ei-
ner drinnen stand, fahren zu laßen, und den lebendigen
Gott zu verehren. Die Christen kamen in ziemlicher
Anzahl bis an die sechszig zusammen. Ich hielte
ihnen eine Predigt über das heutige Evangelium
Math 5, 20 c, und legte ihnen aus dem 1sten Vers

drei Stücke ans Herz, nl 1/ Wir sind ohne Gerechtigkeit, 2/ Wir müssen aber eine Gerechtigkeit vor Gott haben, 3/ Christi Gerechtigkeit alleine ist es, die wir vor Gott bringen können, und hieraus muß denn auch die Gerechtigkeit des Lebens herfließen. Zum Beschluß bat sie herzl, daß ihre Haupt-Sorge seyn zu lassen, in Christi Blut gerecht und heilich zu werden, und auch unter den Heiden also zu wandeln ꝛc. Verschiedene Papistische Christen und auch einige Heiden waren zugegen, welche denn auch auf ihre Sünden und auf Christi Verdienst führete. Nach diesem taufte noch des Gehülfen Ignahi Kind, und nachdem mit allen unter freiem Himmel gebetet hatte, reisete weiter. In Swámimalei kam ein Christ herzu; ich sagte ihm ein Wort der Erweckung. Um 11 Uhr kamen wir in Codteiûr an. Den Unter-Catecheten Shinnappen schickte hin, die zu Hause seyende Christen herbeiguruffen. Mittlerweile redete mit zwei Heiden aus Kumbagonam, nemlich, daß Wischtan, dessen Mahlzeichen sie an ihrer Stirne hatten, nichts sey, und daß der Schöpfer Himmels und der Erden mein und ihr Gott und Herr sey, und wie der in ihnen herrschen müsse ꝛc. Shinnappen brachte denn ein Häuflein Christen zusammen. Mit diesen ging die drei Glaubens-Artickel durch, und stellte ihnen vor 1/ die Arbeit des dreieinigen Gottes an unsern Seelen. 2/ Was unsere Pflicht sey. 3/ Was die Beobachtung der Pflichten für Segen bringe. Weil viele Heiden herbeigekommen waren, so nahete mich auch zu diesen, und fragte sie: Was sie zu denen vorgetragenen Warheiten meinten? ob ihre Priester sie solchergestalt unterwiesen? Sie gestanden, daß das alles heilsame Lehren seyn ꝛc. Ich fragte ferner: ob es nicht billig sey, der Warheit zugehorchen, und der Lügen abzusagen? Einer sagte: ach man ist in der Welt, man muß von der Welt leben, folgl nach ihrem Willen thun. Ich erwiederte: ihr lebt zwar in der Welt, aber nicht von der Welt, sondern alles, was ihr habt und genießet, ist aus der Hand des Herrn,

und der Kan euch noch ferner ernähren ohne die Welt.
Einige Heidnische Weiber hörten mit großer Begierde
zu. Ein ander Heide sagte: Nun weiß ich, was
Warheit ist, ich will sie hören. Nach diesem kam
ein angesehener herbei: Ich bat ihn, das Einige, Wahre
und Ewige Gut zu suchen. Nachdem ein wenig ge-
speiset, kam ein Christ, Namens Anandan zu mir. Er
klagte über das große Verderben so vieler Christen, und
schien Gefühl zu haben. Ich ermunterte ihn, den Herrn
treulich zu suchen, ihm anzuhangen, und auch Andere
mit sich zu erwecken. Diesen Nachmittag musten
wir durch viel Wasser. Die Oerter Wapaturei,
und Tirumangalacudi standen ein Fuß hoch unter
Wasser, so, daß die armen Leute alhier zu solcher
Zeit, wenn die Flucht kömt, in Gefar sind, alles zu
verlieren. Um 5 Uhr fing es an, etwas zu
regnen, daher wir in Tulikanshenûr etwas ver-
blieben. Da es aufgehört, gingen wir nach Tiru-
kodikawel. Alhier hatte die Flucht vieles umge-
rissen, so, daß es ganz anders, als unter dem 2ten
aussahe. Das Wasser stand bis an dem Puche-
Hause, daher keiner zu mir kommen konte. Außer
einer, der unterm 2ten hujus sich alhier sonderlich her-
zuthat, hatte sich mit Tiru-Nurn sehr beschmie-
ret, und kam so zu mir. Ich bezeugete darüber mei-
ne Wehmuth. Er aber sagte: Mein Herz ist auf-
richtig &c

Den 18ten Ganz frühe kamen aus der nahe dabei
seyenden Sagode zwei Brahmaner hervor. Sie wol-
ten behaupten, daß Gott in ihnen wohne. Ich that
ihnen die Unmöglichkeit dessen dar. Ermahnete sie,
zuvörderst ihre Hochen von allen Tücken reinigen
zulassen. Wir setzten denn unsere Reise fort, und
musten öfters durch lauter Wasser gehen. In
Kunamurudur wurden wir angehalten. Ein Leute
machte ein Lerm, als wenn einer von den Salan-
quin-Trägern ihm trockene Fische gestohlen hätte,
wodurch eine große Menge Leute herzukam: es